„Straff, aber nicht stramm, herb, aber nicht derb“

Bund deutscher Mädel - BDM

Die Mädchen und jungen Frauen wurden bei den Jungmädeln (JM, 10 - 14jährige Mädchen), dann im BDM (14 - 18jährige weibliche Jugendliche) und ab 1938 im BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ (17 - 21jährige Frauen) organisiert. Das Hauptgewicht im JM und BDM lag auf der körperlichen Ausbildung durch Sport und Gymnastik, was viele sportlich interessierte Mädchen reizte. Die geistigen Werte hatten keinen hohen Stellenwert. NS-Ideologie war für viele Mädchen uninteressant. Auch für Mädchen war es wichtig, an Fahrten und Lagern teilzunehmen. Viele Mädchen waren von der Gemeinschaft und Kameradschaft begeistert. Mädchen sahen im BDM eine Möglichkeit, mehr Freiheit vom Elternhaus zu erlangen.

Tanz an der Aa in Herford 1938 (KAH, Slg. Fenske).

"Glaube und Schönheit"

Das BDM-Werk gründete sich am 19.1.1938 als Untergenisation des BDM. Damit wollte das NS-Regime die Lücke in der Erfassung der 17- bis 21jährigen Frauen zwischen BDM und NS-Frauenschaft (NSF) schließen. Die Mitgliedschaft war formal freiwillig, teilweise übernahm man aber die älteren Jahrgänge direkt aus dem BDM.

Laut Reichsjugendführer Baldur von Schirach sollte das Werk "Glaube und Schönheit" die Erziehung zur "körperlich vollendet durchgebildeten Trägerin nationalsozialistischen Glaubens" gewährleisten. Ziel war die dem rassischen Ideal entsprechend körperlich vollendete Frau, die als Mutter "arischer" Kinder der Volksgemeinschaft dienen sollte.

Musterung

Ehe die 10jährigen Mädchen (wie auch die Jungen) zum Dienst bei den „Jungmädeln“ einberufen wurden, mussten sie ab 1935 wie Soldaten zur Musterung. Es sind keinen Jungen und kein Mädel geben, die nicht ungeduldig auf ihre Aufnahme in die Jugendorganisation des Führers warten. Und Eltern und Kinder sind berechtigter Stolz erfüllen, wenn der Untersuchungsbescheid des Nu-Armes „tauglich“ lautet“ (Herforder Kreisblatt“ 7.6.1939).

Uniform und Kletterwesten (KAH, Slg. Spanuth).

Uniform

JM und BDM trugen dunkelblauen Rock, weiße Bluse, schwarzes Halstuch mit Lederknoten und NS-braune Kletterweste. Außerdem gab es das „Berchtesgadener Jäckchen“ in Schwarz mit buntem Kragen.

Eine BDM-Losung lautete „Straff, aber nicht stramm, herb, aber nicht derb.“

Programm

Sonntagmorgens gab es die Jugendfilmstunde. NS-Propagandafilme sollten die Ideologie vermitteln und emotional beeinflussen.

Es wurden Turnnachmittage durchgeführt, wie Schwimmen und Ballspiele, wie „Völkerball“ im Angebot waren. An Heimnachmittagen oder -abenden wurde gesungen, gebastelt und auch mal vorgelesen. Ehemalige JM- oder BDM-Mitglieder können sich noch an Lieder wie „Nur der Freiheit gehört unser Leben“, „Die blauen Dragoner“, „Kein schöner Land“, „Hohe Nacht der klaren Sterne“, „Ein junges Volk steht auf“ und andere erinnern. Die BDM-Gruppen zeltelten, wanderten und sangen abends am Lagerfeuer. Auf einer Fahrt sollten die Mädchen nur nach dem Grundsatz „Einer für Alle, Alle für Einen“ leben. Klassenschranken sollte es nicht mehr geben in der „volksgemeinschaft“.

Bahnhofsdienst in Herford (KAH Slg. Spanuth).

Ausflüge und Fahrradwanderungen (KAH, Slg. Spanuth).

Aufgaben

BDM und JM mussten sich auch an Sammlungen, z. B. für das Winterhilfswerk beteiligen. Sie mussten unter anderem zu Hitlers Geburtstag antreten und an Maidenspielen teilnehmen. Die Mädchen konnten besondere Funktionen übernehmen, wie Sportwarterin, Singewartin oder „GO-Maid“ (Gesundheitsdienst-Mädel). Die „Führerinnen“ hatten bestimmte Aufgaben zu erledigen, aus denen ihnen auch ein kleines Machtgefühl erwuchs. Sie organisierten alle möglichen Aktivitäten, kontrollierten die Anwesenheit, gaben Ermahnungen und machten sogar Hausbesuche, wenn jemand unentschuldigt fehlte.

Spielwarensammlung 1939 (KAH, Slg. Fenske).

Geschlechter

Den Mädchen blieb nicht verborgen, dass Jungen über Mädchen und Männer über Frauen standen. Private Kontakte zum anderen Geschlecht, beispielsweise zwischen BDM und HJ waren in dieser eher prüden Zeit nicht erwünscht. Die BDM-Mädchen sollten ein rein kameradschaftliches Verhältnis zu den Jungen von der HJ haben.

Jungen sagen manchmal, um die Mädchen zu ärgern, die Abkürzung BDM bedeute „Bubi BDM mich“ oder „Band deutscher Mütter“.

Junge Frauen und Männer beim Ausflug 1939 (KAH Slg. Fenske).

Jungmädelgau Sternsude 1939 (KAH, Slg. Fenske).

„Nicht mehr frei“

„Diese Jugend, die lernt ja nichts anderes als deutsch denken, deutsch handeln. Und wenn nun diese Knaben und dieses Mädchen mit dreizehn Jahren in unsere Organisationen hineinkommen (...), dann kommen sie vier Jahre später vom Jungvolk in die Hitler-Jugend, und dort behalten wir sie wieder vier Jahre, und dann gehen wir sie weg, nicht wahr, in die Ämter unserer alten Klassen- und Standeserzeuger, sondern dann nehmen wir sie sofort in die Partei oder in die Arbeits-Front, in die SA oder in die SS, in das NSKK und so weiter. Und wenn sie dort zwei Jahre oder anderthalb Jahre sind und noch nicht ganze Nationalsozialisten geworden sein sollten, dann kommen sie in den Arbeitsdienst und werden dort wieder sechs und sieben Monate geschliffen, alle mit einem Symbol, dem deutschen Spaten. Und was dann nach sechs oder sieben Monaten noch an Klassenbewusstsein oder Standesdünkel da oder da noch vorhanden sein sollte, das überkommt dann die Wehrmacht zur weiteren Behandlung auf zwei Jahre. Und wenn sie dann nach zwei oder drei oder vier Jahren zurückkehren, dann nehmen wir sie, damit sie auf keinen Fall rückfällig werden, sofort wieder in die SA, SS und so weiter. Und sie werden nicht mehr frei ihr ganzes Leben, und sie sind glücklich dabei.“ (Adolf Hitler, Rede in Reichenberg, 1938).

„Beherrschung“

„Meine Pädagogik ist hart. Das Schwache muß weggebrannt werden. In meinen Ordensburgen wird eine Jugend heranwachsen, vor der sich die Welt erschrecken wird. Eine gewalttätige, herrische, unerschrockene, grausame Jugend will ich. Schmerzen muß sie ertragen. Es darf nichts Schwaches und Zärtliches an ihr sein. Das freie, herrliche Raubtier muß erst wieder aus ihren Augen blitzen. Stark und schön will ich meine Jugend. Ich werde sie in allen Leibesübungen ausbilden lassen. (...) Ich will keine intellektuelle Erziehung. Mir Wissen verderbe ich mir die Jugend. (...) Aber Beherrschung müssen sie lernen.“

(Hitler über die Jugenderziehung).

Mädelführerin

Baldur von Schirach, der Reichsjugendführer, war allgemein bekannt, den Namen der obersten Mädelführerin Jutta Rüdiger (Foto: Wikipedia) kannte kaum eine BDM-Maid oder ein Jungmädel.